Ein Stück Schwäbische Alb!

tübinger um:welten

Rad-Tourenbuch
Tour des Erinnerns

www.tuebinger-umwelten.de

© Gerhard Hepper

Inhalt

3 Grußwort des Landrats

5 Übersicht: Erinnerungsstationen

6 Tourdaten, Wegweiser, Höhenprofil

8 Wegbeschreibung

10 Erinnerungsstationen

27 Unterstützer und Impressum

Liebe Radfreundinnen und Radfreunde,

der Landkreis Tübingen hat mittlerweile zehn Themen-Radtouren konzipiert, welche sich unter dem Motto „tübinger um:welten" etabliert haben. Jede Themen-Radtour bietet Stationen entlang der Strecke, ausführliche Informationen zum jeweiligen Thema in einem kompakten Tourenbuch sowie analoges und digitales Kartenmaterial.

Die 11. thematische Rundtour, die „Tour des Erinnerns", entstand in Zusammenarbeit mit der KZ Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen sowie dem Kulturamt der Stadt Rottenburg und soll als Radtour einen niedrigschwelligen Zugang zu Mahnmalen und Gedenkstätten schaffen. An zahlreichen Orten in Baden-Württemberg finden sich Spuren zu NS-Verbrechen zwischen 1933 und 1945. So auch im Landkreis Tübingen: Viele der hiesigen Gedenkstätten waren Außenlager des KZ Natzweiler-Struthof im Elsass, einem Knotenpunkt der Vernichtungsmaschinerie des deutschen NS-Staates.

Mit der „Tour des Erinnerns" möchte der Landkreis Tübingen ein Zeichen gegen das Vergessen der dort geschehenen Gräueltaten setzen. Beginnend in Pfäffingen, führt die Strecke ca. 50 Kilometer über Reusten, Tailfingen, Hailfingen und Bondorf nach Baisingen, und von dort über Ergenzingen, das Neckartal und Rottenburg zurück zum Ausgangsort.

Mein besonderer Dank gilt der KZ Gedenkstätte Hailfingen Tailfingen e.V., sowie dem Kulturamt der Stadt Rottenburg. Das Engagement und Fachwissen der beiden Partner hat dieses Projekt möglich gemacht. Wir freuen uns auf viele Radlerinnen und Radler, die eine Zeitreise auf Rädern im Landkreis Tübingen antreten.

Tübingen, im Frühjahr 2020

Joachim Walter

Gäufelden
Unterjettingen
Öschelbronn
Altingen
Entringen
Naturpark Schönbuch
Ammerbuch
Tailfingen
Reusten
Poltringen
Mötzingen
Oberndorf
Unterjesingen
Hailfingen
Bondorf
Pfäffingen
Bernloch
Öfenwald
Vollmaringen
Seebronn
Wendelsheim
Wurmlingen
Baisingen
Arbach
Heuberg
484
Hirschau
Ergenzingen
Göttelfingen
Wolfenhausen
Remmingsheim
Neustetten
Rottenburg am Neckar
Liebfrauenhöhe
Eutingen im Gäu
Nellingsheim
Kiebingen
Rohrdorf
Eckenweiler
Ehingen
Hammerwasen
Oberwörthaus
Weitingen
Obernau
Bad Niedernau
Börstingen
Bieringen
Schwalldorf
Neckar
Rammert
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
0
5
km

Übersicht: Erinnerungsstationen

- 1 Steinbruch, Reusten
- 2 Flugzeughalle Hailfingen-Tailfingen
- 3 Massengrab, Hailfingen-Tailfingen
- 4 Start- und Landebahn, Hailfingen-Tailfingen
- 5 Mahnmal Hailfingen-Tailfingen
- 6 Jüdischer Friedhof, Baisingen
- 7 Grabkapelle, Baisingen
- 8 ehem. Synagoge, Baisingen
- 9 Grabkapelle, Liebfrauenhöhe
- 10 Steinbruch, Rottenburg
- 11 Morizkirche, Rottenburg
- 12 Metzelplatz, Rottenburg
- 13 Eugen-Bolz-Platz, Rottenburg
- 14 Waldkapelle, Oberndorf

Zusatz-Stationen: Dokumentationszentrum und Lager

Tourdaten:

Länge:

51 km

Höhenmeter:

300 m

Dauer:

ca. 3,5 Stunden (reine Fahrzeit)

Schwierigkeit:

mittel

Tour des Erinnerns

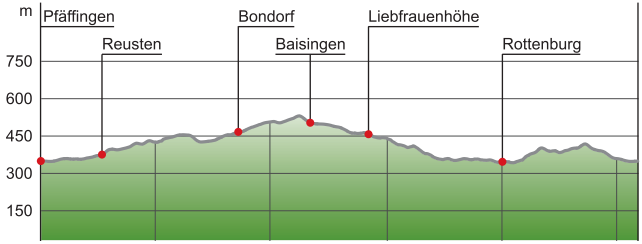
Hauptwegweiser

Einschub Tour des Erinnerns

Sonderschild Tour des Erinnerns

Die „Tour des Erinnerns“ verläuft teilweise abseits des bestehenden Radwegenetzes im Landkreis Tübingen. Eine Beschilderung mittels Einschüben ist an diesen Stellen nicht möglich. Hier geben Ihnen die abgebildeten drei Schilder die Richtung vor.

Höhenprofil



Wegbeschreibung Tour des Erinnerns

Startpunkt: Bahnhof Pfäffingen (Ammertalbahn) | Alternativ: Bahnhof Bondorf (Gäubahn)

Etappe 1: Pfäffingen – Baisingen

Die Tour beginnt am Bahnhof der Ammertalbahn in Pfäffingen. Von dort aus folgt sie der Ammer flussaufwärts nach Reusten, und führt hinter dem Ort auf einer Anhöhe links ab aufs freie Feld. Nach wenigen Minuten erreicht man die Reste einer Flugzeughalle – heute ein mit großen Stelen versehener Gedenkort. An der folgenden Gabelung lohnt sich ein Abstecher zum Bergcafè Reusten, welches oberhalb des namenstiftenden Ortes liegt. Kurz bevor die Tour die ehemalige Start- und Landebahn des Militärflugplatzes erreicht, zweigt ein kleiner Feldweg nach rechts ab. Am Ende des Weges befindet sich eine Informationstafel, welche über das dort befindliche Massengrab aufklärt.

Vom offiziellen Mahnmal des KZ-Außenlagers führt die Tour zunächst leicht bergab, dann scharfrechts nach Bondorf. Vorbei am Bahnhof Bondorf (Anschluss an die Gäubahn) und durch eine Unterführung gelangt die Strecke über Wald und Wiesen nach Baisingen. Der jüdische Friedhof am Ortsrand und die ehemalige Synagoge erinnern dort an die jüdische Gemeinde.

© Angela Hammer

Etappe 2: Baisingen – Pfäffingen

Über Ergenzingen führt die Route zur Liebfrauenhöhe und von dort durch das bewaldete Rommelstal stetig bergab nach Obernau an den Neckar. Entlang dem Neckartalradweg geht es flussabwärts bis Rottenburg. Der Morizplatz befindet sich südlich des Neckars; über die Sebastian-Blau-Brücke gelangt man auf die Nordseite zum Metzel- sowie Eugen-Bolz-Platz.

Ab hier verläuft die Tour gen Norden bergauf und gelangt über Wendelsheim nach Oberndorf. Oberhalb des Ortes liegt die Waldkapelle „zum unbefleckten Herzen Mariens“, welche Mitglieder der Gemeinde nach Kriegsende zwischen 1946 und 1949 errichtet haben. Das letzte Stück zurück ins Ammertal führt gemäßigt hinab und endet am Ausgangspunkt der Tour, am Bahnhof Pfäffingen.

© Landratsamt Tübingen, Felix Frank

1 Steinbruch
Reusten

Für den Ausbau des Flugplatzes Hailfingen wurden in den Wintermonaten 1944 / 1945 KZ-Häftlinge eingesetzt. 15 bis 20 von ihnen mussten im Steinbruch der Firma August Schäfer & Söhne täglich Steine brechen und mit Kipploren zum Schotterwerk bringen, das in unmittelbarer Nähe des Sees stand. Einmal konnte Israel Arbeiter, einer der Häftlinge, eine voll beladene Lore aufgrund seiner Schwäche nicht bremsen, sodass sie in den See stürzte. Er erwartete wegen „Sabotage“ erschossen zu werden. Doch er überlebte die mörderischen Arbeitsbedingungen und führte nach seiner Befreiung die Franzosen zu dem Massengrab in Hailfingen, in dem 75 seiner Kameraden verscharrt wurden (s. Station 3). Dem Häftling Marion Kornblit gelang von Reusten aus, mithilfe des Stuttgarter Unternehmers Wilhelm Beck, die Flucht.

© Johannes Kuhn

©Harald Roth

2 Flugzeughalle
Hailfingen-Tailfingen

Um den Flugplatz Hailfingen und die auf ihm stationierten Nachtjäger gegen die zunehmenden Angriffe der Alliierten zu schützen, wurden 1944 / 1945 Rollwege und kleinere Flugzeughallen gebaut. Ein Rollweg führte vom östlichen Ende der Startbahn bis zu dieser Halle, von der die Fundamente und einige Stützpfeiler erhalten sind. Mit dem Bau wurde im Dezember 1944 begonnen; auf einem Luftbild vom April 1945 ist das Satteldach erkennbar.

Am 13. Juli 2018 wurde dieser Ort im Beisein des ehemaligen Häftlings Nikolaos Skaltsas (aus Griechenland) allen Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen gewidmet, die auf dem Flugplatz arbeiten mussten. Die von dem Rottenburger Künstler Ralf Ehmann gestalteten „Denk-Pfeiler" mahnen uns seitdem in sechs Sprachen: Jeder Mensch hat einen Namen.

Am Rande der Strecke zwischen Steinbruch und Flugzeughalle finden sich drei Skulpturen, welche an den

© Harald Roth

täglichen Leidensweg der jüdischen Häftlinge erinnern und von Schülern des Rottenburger Paul-Klee-Gymnasiums gemeinsam mit dem Künstler Ralf Ehmann geschaffen wurden.

3 Massengrab
Hailfingen-Tailfingen

Am 5. Januar 1945 stellte das Krematorium im Friedhof Unter den Linden in Reutlingen, in dem 99 Tote des KZ-Außenlagers Hailfingen/Tailfingen verbrannt worden waren, seinen Betrieb ein. Daraufhin wurden 75 Juden in einem Massengrab bei Hailfingen verscharrt.

Zwei Überlebende zeigten das Grab am 1. Juni 1945 französischen Soldaten. Sofort wurden Tailfinger Männer gezwungen, das Grab zu öffnen. Am 2. Juni wurden weitere Anwohner geholt und mit den Leichen konfrontiert. Es kam zu Misshandlungen durch Soldaten. An deren Folgen starben zwei Männer. Tote aus dem Massengrab wurden am 3. Juni auf dem Tailfinger Friedhof beerdigt. Auf Anordnung der Franzosen wurde hinter dem Sammelgrab ein Holzkreuz errichtet. Ein offizieller Gedenkstein mit zwei Grabplatten wurde 1986 eingeweiht. 2010 wurde eine Tafel mit den Namen der hier Beigesetzten angebracht; sie wurde 2017 erneuert. Einige Angehörige setzten persönliche Grabsteine.

© Johannes Kuhn

4 Start- und Landebahn

Hailfingen-Tailfingen

Der Reichsminister für Luftfahrt verfügte am 17.8.1938 den Bau eines Militärflugplatzes auf den Gemarkungen Hailfingen, Tailfingen und Bondorf. Schon kurz darauf begann der Reichsarbeitsdienst mit der Einebnung des Geländes und dem Bau einer 1200 Meter langen und 80 Meter breiten Startbahn.

Bis im Mai 1944 Teile eines Nachtjagdgeschwaders stationiert wurden, nutzte die Luftwaffe das Gelände als Ausweichflugplatz. Eine geplante zweite Landebahn blieb unvollendet. Nach dem Krieg entwickelte sich auf der zum Teil gesprengten Start- und Landebahn ein Grünbestand, der seit 1990 unter Naturschutz steht. Um den Flugplatz und die dort stationierten Nachtjäger gegen die zunehmenden Angriffe der Alliierten zu schützen, wurde Anfang 1944 der Bau von zwei Rollwegen begonnen. Diese betonierten Ausweichstraßen gingen von der Startbahn nach Westen und Osten ab. An ihren Enden bzw. Rändern wurden sechs Hallen für je ein Flugzeug gebaut. Es gab drei weitere Hangars auf dem Platz, einer davon diente als Lager für Hunderte von Häftlingen, die zu den Bauarbeiten gezwungen wurden.

Auf der ehemaligen Startbahn verläuft heute ein Skulpturenpfad, der zeigt, wie sich junge Menschen künstlerisch mit der Geschichte auseinandersetzen.

© Harald Roth

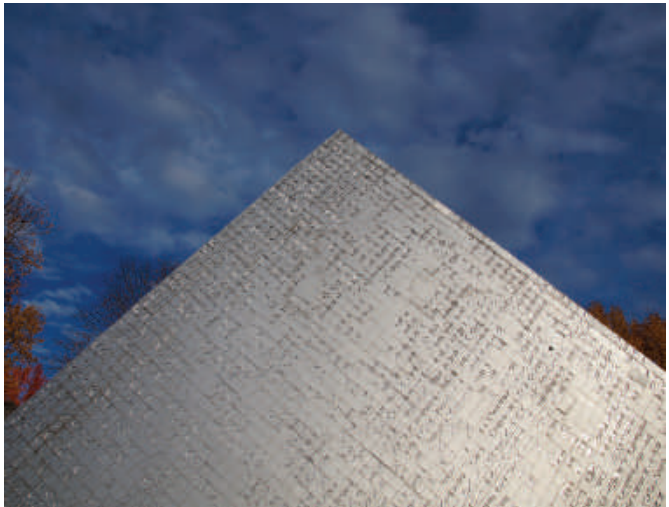
5 Mahnmal
Hailfingen-Tailfingen

Zur Erinnerung an die jüdischen Häftlinge des KZ-Außenlagers Hailfingen/Tailfingen ließ die Stadt Rottenburg ein Mahnmal errichten. Das aus Aluminium und Beton gefertigte Kunstwerk wurde von dem Ellwangener Bildhauer Rudolf Kurz gestaltet. Eingraviert sind die Namen aller 601 Häftlinge des Lagers. Auf eine Reihung nach Alphabet oder Herkunftsland wurde bewusst verzichtet. Vier der überlebenden Häftlinge konnten der Einweihung am 6. Juni 2010 beiwohnen.

Die alte Informationstafel zur Linken des Mahnmals wurde von einem Tübinger Verein, der sich unter dem Vorsitz von Prof. Utz Jeggle bereits ab 1985 für ein Mahnmal einsetzte, am 4. April 1987 aufgestellt.

Die Installation der Infotafel war eine Reaktion auf das 1986 offiziell eingeweihte Mahnmal auf dem Tailfinger Friedhof, das keinerlei Hinweise auf das KZ-Außenlager gab.

© Harald Roth



GUT ZU WISSEN

Dauerausstellung im
Dokumentationszentrum Gäufelden-Tailfigen,
Hauptstraße 39 (altes Rathaus)

ÖFFNUNGSZEITEN:
sonntags 15 –17 Uhr (außer Schulferien)
Anfragen zu Führungen:
www.kz-gedaenkstätte-hailfingen-tailfingen.de

6 Jüdischer Friedhof
Baisingen

Der Jüdische Friedhof in Baisingen wurde 1778 angelegt. Er ist neben der Synagoge – heute Gedenkstätte – das wichtigste Monument für die Geschichte der Juden im Ort. Die ältesten Grabsteine stehen am östlichen Ende, also „hinten“. Die Inschriften der mehr als 400 Grabstelen geben Auskunft über Namen und Lebensdaten, aber auch über Familienverhältnisse und Funktionen innerhalb der Gemeinde.

Nach den jüdischen Religionsvorschriften darf eine Grabstätte nicht wiederbelegt werden, deshalb sind auch die ältesten Grabsteine noch vorhanden. Die Inschriften sind zunächst hebräisch, später kam Deutsch hinzu, ein Zeichen der fortschreitenden Assimilierung bis 1933. Nach der Vernichtung der jüdischen Gemeinde in der NS-Zeit wurde 1948 das „Mahnmal der jüdischen Opfer des Faschismus“ eingeweiht (links am Eingang).

© Jugendguides Landkreis Tübingen

Zahlreiche Symbole illustrieren oder ergänzen die Grabinschriften, sie nehmen beispielsweise Bezug auf den Familiennamen der Verstorbenen.

GUT ZU WISSEN

Der Friedhof ist grundsätzlich verschlossen. Eine Besichtigung ist aber nach Voranmeldung bei der Ortsverwaltung möglich.

7 Grabkapelle
Baisingen

„So ging ein furchtbares Kriegsjahr und ein furchtbarer Krieg zu Ende, heraufbeschworen von einer verantwortungslosen Sorte von Menschen, begleitet von entsetzlichen Opfern.“ (aus der Baisinger Pfarrchronik)

Am „Weißen Sonntag“ 1945 gelobte die katholische Gemeinde in Baisingen, „der Muttergottes eine Kapelle zu bauen, wenn sie uns beim Einmarsch der feindlichen Truppen vor Schlimmem bewahre“.

Tatsächlich wurde beim Einmarsch im April 1945 kein Haus zerstört und kein Mensch wurde getötet. Daher wurde dieses Gelübde 1946 erfüllt durch den Bau der Marienkapelle in Nähe des jüdischen Friedhofs.

Am Bau beteiligte sich die ganze Pfarrgemeinde. Geweiht wurde sie am 19. Mai 1946.

© Stadtarchiv Rottenburg am Neckar

Die Grabkapelle am Ortsrand von Baisingen bei der Einweihung am 19. Mai 1946

8 Gedenkstätte Synagoge
Baisingen

Die Synagoge in Baisingen, 1784 erbaut, 1938 von den NS-Machthabern geschändet und danach landwirtschaftlich genutzt, wurde im November 1998 als „Gedenkstätte Synagoge Baisingen“ eröffnet. Das Konzept der Restaurierung – die Spuren der Zeit zu tilgen, die Spuren der Geschichte aber zu belassen – brachte dem Gedenkstättenkonzept viel Anerkennung. Betrieben wird die Gedenkstätte vom „Förderverein Synagoge Baisingen“. Der Verein betreut die Dauerausstellung, übernimmt Führungen durch die Synagoge und den jüdischen Friedhof Baisingen. Außerdem hat er es sich zur Aufgabe gesetzt, das jüdische Leben in Baisingen und Rottenburg am Neckar zu dokumentieren und für die Nachwelt zu erhalten.

Auch ausgestellt wird bei besonderen Anlässen die vor einigen Jahren erworbene jüdische Laubhütte (Sukka) aus Baisingen.

Aus der Zeit vor 1945 gibt es so gut wie keine Außenansichten der Synagoge in Baisingen – hier die „Judengasse“ in einer historischen Aufnahme. Hinten links ist das Vordach der Synagoge zu sehen.

© Stadtarchiv Rottenburg am Neckar

GUT ZU WISSEN

ÖFFNUNGSZEITEN:
sonntags, 14 – 16 Uhr, Eintritt frei

www.syngagoge-baisingen.de

9 Friedenskapelle
Ergenzingen

© Landratsamt Tübingen, Felix Frank

Die Friedenskapelle wurde am 16. September 1945 von der katholischen Kirchengemeinde Ergenzingen eingeweiht als Dank dafür, dass der Ort im Zweiten Weltkrieg von größeren Kriegsschäden verschont geblieben war. Auch die bürgerliche Gemeinde half beim Bau tatkräftig mit.

Kurz nach Fertigstellung wurde auf dem Weg zur Kapelle ein Kreuzweg erstellt, der die Namen von gefallenen und vermissten Ergenzingern bewahrt. Der untere Teil des Kreuzweges wurde 1976 nach Straßenbaumaßnahmen neu geschaffen.

Außerdem dient die Friedenskapelle der Erinnerung an die Marienweihe der Diözese Rottenburg im Jahr 1943. Die Schutzmantelmadonna des Altarbildes wurde vom Künstler Heinrich Schneider aus Bad Niedernau geschaffen, die Kreuzwegbilder stammen von Johannes Wohlfart. 1995 wurde die Kapelle zum fünfzigsten Jahrestag ihres Bestehens renoviert.

10 Steinbruch
Rottenburg

Wegen des alliierten Bombenkrieges wurden im Zweiten Weltkrieg wichtige Produktionsbereiche der Luftrüstung unter die Erde verlegt.

Auch der Steinbruch bei Rottenburg war dafür vorgesehen: Unter dem Codenamen „Jaspis“ wurde im Juli 1944 mit den Bauarbeiten für eine Teilverlagerung des Sindelfinger Werks der Daimler Benz AG begonnen. Für diese Arbeiten wurden keine KZ-Häftlinge eingesetzt, sondern Insassen des Rottenburger Gefängnisses, in dem auch politische Gefangene aller Nationen eingesperrt waren. Es gab zahlreiche Todesfälle bei den Arbeiten durch Unterernährung, Misshandlung und überschwere Arbeit.

1947 wurden der ehemalige Gefängnisdirektor und zwölf seiner Beamten von der französischen Besatzungsmacht vor ein Tribunal gestellt. Ein Angeklagter wurde zum Tod verurteilt, der Direktor erhielt 15 Jahre Gefängnis, sechs Angeklagte erhielten weitere Freiheitsstrafen, fünf wurden freigesprochen.

© Stadtarchiv Rottenburg am Neckar

Der Steinbruch bei Rottenburg in einer Aufnahme aus den Fünfziger Jahren – als er noch in Betrieb war.

11 Eugen-Bolz-Gedenktafel

Morizkirche Rottenburg

© Stadtarchiv Rottenburg am Neckar

Alljährliches Gedenken
am 23. Januar, hier 2005

Links vom Eingang der Morizkirche befindet sich die Gedenktafel für Eugen Bolz, eingeweiht im Juni 1957 durch die Stadt Rottenburg. Der Entwurf stammt von Bildhauer Berthold Müller-Oerlinghausen.

Jedes Jahr am 23. Januar, dem Todestag von Bolz, ehrt das offizielle Rottenburg an dieser Stätte das Opfer von NS-Herrschaft und Gewalt mit einer Kranzniederlegung und einer Gedenkveranstaltung. Der katholische Zentrumspolitiker, Minister und 1928 bis 1933 Staatspräsident von Württemberg, Eugen Bolz (1881 – 1945), stammt aus Rottenburg. 1933 wurde er von den NS-Machthabern aus dem Amt gedrängt, 1944 von dem berüchtigten Volksgerichtshof wegen seiner Beteiligung an der Verschwörung des 20. Juli 1944 zum Tod verurteilt und 1945 in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Rottenburg ehrt den Namen seines großen Sohnes neben dieser Gedenktafel auch mit einer Skulptur am Eugen-Bolz-Platz sowie dem Namen des Eugen-Bolz-Gymnasiums.

12 Denkmal jüdisches Leben

Metzelplatz Rottenburg

Die Geschichte der Juden in Rottenburg in kurzen Zügen: Die erste Nennung eines jüdischen Rottenburgers lässt sich ins Jahr 1286 zurückverfolgen. In Folge der Pest von 1348 wurden die Rottenburger Juden aus ihrer Stadt vertrieben, eine erneute Niederlassung ab 1384 endete im späten 16. Jahrhundert, da Vorderösterreich keine jüdische Ansiedlung in seinem Herrschaftsgebiet wünschte. Erst nach dem Übergang an Württemberg ab 1806 siedelten sich wieder einige jüdische Familien in Rottenburg an. Ihre Geschichte endete unter dem NS-Regime mit Flucht und Deportation in den Jahren 1939 bis 1942.

© Stadtarchiv Rottenburg am Neckar

Einweihung am 17. April 2016

Das am 17. April 2016 eingeweihte Denkmal auf dem Metzelplatz wurde von dem Rottenburger Künstler Ralf Ehmann entworfen. Drei Blöcke im Stein stehen für die drei Epochen jüdischen Lebens in Rottenburg und ihre Spuren – Spuren von Verfolgung, aber auch vom gewöhnlichen Alltag. Auch die Figur eines „Fragenden“ ist auf dem Denkmal abgebildet. Sie weist in die Zukunft und stellt den Heutigen die Frage: „Welche Spuren wollen wir hinterlassen?“

13 Denkmal

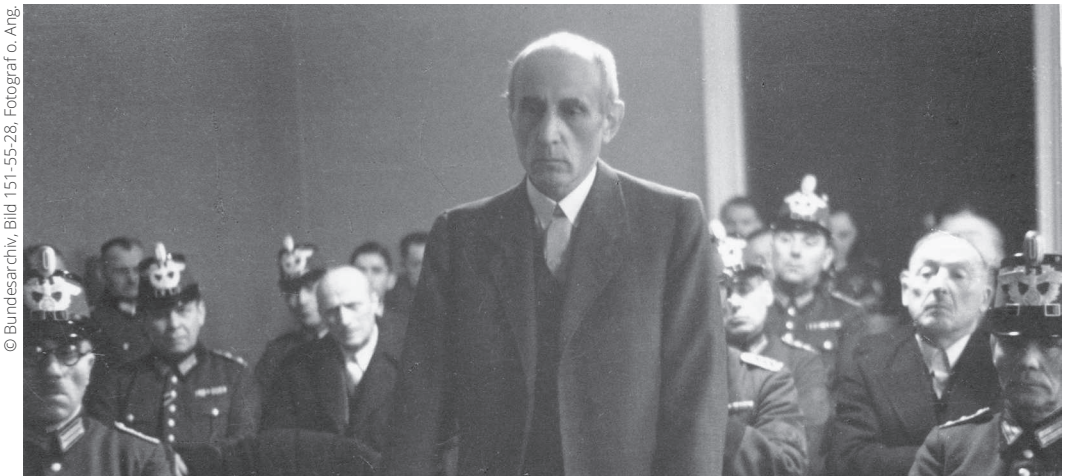
Eugen-Bolz-Platz Rottenburg

Im Jahr 2000 wurde die Skulptur zu Eugen Bolz (1881 – 1945) am gleichnamigen Eugen-Bolz-Platz von dem Rottenburger Künstler Ralf Ehmann geschaffen. Sie will ein „Mahnzeichen gegen Unterdrückung und ein Zeichen der Freiheit“ sein, das zum Nachdenken und Nachfragen anregt“.

Der katholische Zentrumspolitiker, Minister und Staatspräsident von Württemberg (1928 – 1933), Eugen Bolz, stammt aus Rottenburg. 1933 wurde er von den NS-Machthabern aus dem Amt gedrängt, 1944 von dem berüchtigten Volksgerichtshof wegen seiner Beteiligung an der Verschwörung des 20. Juli 1944 zum Tod verurteilt und 1945 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Rottenburg ehrt den Namen seines großen Sohnes neben dieser Skulptur auch mit einer Gedenktafel an der Morizkirche sowie dem Namen des Eugen-Bolz-Gymnasiums.

© Bundesarchiv, Bild 151-55-28, Fotograf o. Ang.



Zum Tode verurteilt: Eugen Bolz vor dem berüchtigten NS-Volksgerichtshof am 21. Dezember 1944.

14 Waldkapelle
Oberndorf

Die Marienkapelle „zum unbefleckten Herzens Mariens“ auf dem Tannenrain wurde im Oktober 1947 von den Oberndorfern eingeweiht.

An den Arbeiten nahm nicht nur die Kirchengemeinde, sondern die ganze Bevölkerung Anteil. Sie hatten den Bau gelobt, nachdem der Ort bei einem verirrten Bombenabwurf 1944 unbeschadet davongekommen war. Zur Kapelle gehört auch ein Kreuzweg mit 14 Stationen des Bildhauers Heinrich Schneider aus Bad Niedernau, gefertigt 1946 bis 1949.

© Stadtarchiv Rottenburg am Neckar

Die Waldkapelle bei Oberndorf wurde 1947 eingeweiht – hier in einer Aufnahme aus den Fünfziger Jahren.

Dokumentationszentrum
im Tailfinger Rathaus

EUROPÄISCHES KULTURERBE-SIEGEL

© Johannes Kuhn

Im Dokumentationszentrum erzählen drei Stelen mithilfe von Videoausschnitten vom Lebensweg von 15 KZ-Häftlingen in der NS-Diktatur. Überlebende beschreiben die Bedingungen im KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen. Eine Karte im Treppenhaus zeigt ihren Weg nach der Auflösung des Lagers.

Eine detaillierte Zeitleiste setzt die lokalen Ereignisse in einen historischen Zusammenhang. Auf zwei Wänden werden die Themen „Hilfen der Bevölkerung“, „Solidarität“, „Widerstand“, „Flucht“ sowie „Täter und Opfer“ behandelt. Ein Luftbildmosaik einer US-Aufklärungsbefliegung vom April 1945 vermittelt zudem einen Eindruck von den Ausmaßen des Lagerkomplexes.

Im Seminarraum im 1.OG können Schülerinnen und Schüler Recherchen durchführen und an Vorträgen sowie Kursangeboten teilnehmen.

GUT ZU WISSEN

Hier erhalten Sie Einblicke in Bücher und Broschüren, sowie Dokumentarfilme zu dem KZ-Außenlager Hailfingen /Tailfingen.

Das Dokumentationszentrum in der Hauptstraße 39 ist außerhalb der Schulferien sonntags von 15 bis 17 Uhr geöffnet, Einführung falls gewünscht um 16 Uhr. Führungen sind auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich. Der Eintritt ist frei. www.kz-gedenkstaette-hailfingen-tailfingen.de

Lager

beim heutigen Tailfinger Sportplatz

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges stand bei dem heutigen Sportplatz ein Hangar. Darin wurden ab Mitte September 1944 ca. 350 griechische Zwangsarbeiter untergebracht. Sie wurden Mitte November umquartiert, als 601 jüdische Häftlinge mit einem Transport vom KZ Stutthof (bei Danzig) gebracht wurden und ein Außenlager des KZ Natzweiler (Elsass) entstand. Die Halle und der Appellplatz dahinter waren mit Stacheldraht umzäunt. Außerhalb standen zwei Wachtürme und Baracken. Mitte Februar 1945 wurden die ca. 410 noch lebenden KZ-Häftlinge in die KZ-Außenlager Vaihingen/Enz und Dautmergen deportiert. In der Halle waren anschließend ca. 300 britische Kriegsgefangene.

© Bildbearbeitung Johannes Kuhn

Jugendguides zu NS-Verbrechen vor Ort

Eine Qualifizierung durch den Landkreis Tübingen und KulturGUT e.V.

Im Landkreis Tübingen finden sich zahlreiche Spuren von NS-Verbrechen. Was ist dort genau passiert? Was geht uns das heute noch an?
Zu diesen Fragen beziehen Jugendguides Stellung.

Jugendguides sind Jugendliche und junge Erwachsene, die mit Gruppen den Spuren von NS-Verbrechen nachgehen. Dabei vermitteln sie einerseits historisches Wissen; andererseits stellen sie dar, welche Relevanz dieses Erinnern für sie persönlich hat.

Die Jugendguides-Qualifizierung findet seit 2012 jährlich durch den Landkreis Tübingen und KulturGUT e.V. statt. Bisher erwarben über 150 Jugendliche und junge Erwachsene das Zertifikat.

Jugendguides bieten neben Stadtgängen in Tübingen, Mössingen und Gomaringen eine begleitete Radtour „Tour des Erinnerns“ an. Sie sind interessiert an einer Führung?

© Landratsamt Tübingen, Wolfgang Sannwald

Nähere Informationen finden Sie unter
www.jugendguide.de

Unterstützer und Impressum

Digitale Karten & GPX-Daten

im Internet unter
www.tuebinger-umwelten.de

Kartengrundlagen:

Outdooractive Kartografie
Geoinformationen:
© Outdooractive, © GeoBasis-DE / BKG 2019

Radfahren in den .tübinger um:welten

Die Tour des Erinnerns entwickelte der Landkreis Tübingen in Zusammenarbeit mit

Gedenkstätte Hailfingen Tailfingen
www.kz-gedenkstaette-hailfingen-tailfingen.de

Kulturamt, Stadt Rottenburg
www.rottenburg.de

Tour Konzept, Peter Schwarzmeier
www.tour-konzept.de

Mit freundlicher Unterstützung der

lpb
Landeszentrale
für politische Bildung
Baden-Württemberg

Impressum

Tourenbuch des Erinnerns
Herausgegeben vom **Landratsamt Tübingen, 1. Auflage 2020**

Konzeption, Realisierung, Projektmanagement

MarCo Consulting,
Granheimerstraße 81
88512 Mengen
info@marcoconsulting.de
www.marcoconsulting.de

Copyright: .tübinger um:welten (Landkreis Tübingen)

Das Gesamtwerk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Für den Zustand der Wege und die Richtigkeit der Darstellung in der Karte wird keine Garantie übernommen.

Das Befahren der Tour erfolgt auf eigene Gefahr!

.tübinger um:welten

Landkreis Tübingen

Landkreis Tübingen
Wilhelm-Keil-Straße 50
72072 Tübingen

Kontakt
über die Tourismusförderung
Tel.: 07071 207 - 44 11
tourismus@kreis-tuebingen.de
www.tuebinger-umwelten.de

Gedenkstätten in Baden-Württemberg

Historisch-politische Bildung am authentischen Ort

- **Ein einzigartig dichtes Netzwerk der Erinnerung**

  Mehr als siebzig Gedenkstätten und zahlreiche Gedenkstätteninitiativen in Baden-Württemberg erinnern an die Opfer der NS-Diktatur und an vielfältige Verfolgungskomplexe.

- **Orte der Vermittlung von historischem Wissen**

  Die historischen Stätten, verteilt über das gesamte Bundesland, haben sich als außerschulische Lernorte etabliert – mit vielfältigen Angeboten für Interessierte.

- **Demokratisch verankerte Erinnerungskultur**

  Die Gedenkstättenlandschaft ist Ausdruck zivilgesellschaftlichen Engagements – die meisten dieser Orte im Land sind von Ehrenamtlichen gegründet und aufgebaut worden.

Mehr Informationen auf dem Gedenkstättenportal

Auf **www.gedenkstaetten-bw.de** finden Sie Informationen zu den Gedenkstätten in Baden-Württemberg – zur Geschichte der Stätten, aber auch zu vielfältigen Aktivitäten der Lern- und Gedenkorte.

lpb
Landeszentrale
für politische Bildung
Baden-Württemberg